

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Sprachheilschule hat sich bewährt

Betr.: Streit um Schließung der Sprachheilgrundschule Preetz, Ostholsteiner Zeitung vom 2. Februar

Von 1970 bis 1985 habe ich als Sprachheilpädagogin die Sprachheilgrundschule in Preetz aufgebaut. Diese Zeit war reich an Konflikten, und ich konnte die Errichtung und den Ausbau dieser Schule nur wegen der tatkräftigen Unterstützung der betroffenen Eltern und dafür aufgeschlossener Menschen durchsetzen.

Anfangs konnte ich nur ambulant mit einer ersten Klasse von elf sprachauffälligen Kindern unter recht primitiven Verhältnissen im Wasserturm Preetz arbeiten. Dennoch wurde meine Arbeit von den Eltern und vom Schulverband anerkannt, denn sie zeigte Erfolge. Unter zuweilen großen Opfern an Zeit und Geld brachten Eltern bald aus dem weiteren Kreisgebiet ihre Kinder zu uns, sodass der Preetzer Schulverband überfordert war und der Kreis Plön die Sprachheilschule in seine Trägerschaft übernahm.

In der Folge errichtete der Kreis für seine sprachauffälligen Kinder einen Schulneubau mit ausreichenden Klassen- und Fachräumen und angemessener Ausstattung. Speziell ausgebildete Sprachheillehrer, Klassen mit acht bis zwölf Kindern, je Kind acht Stunden Einzeltherapie, wenn erforderlich Kranken-

gymnastik, Rhythmikschulung, Schwimmunterricht und Zusammenarbeit mit Ärzten und Psychologen gehörten zum Schulalltag. Übrigens ist der Neubau unserer Sprachheilgrundschule bis heute der einzige dieser Art in Schleswig-Holstein.

Im Laufe der Zeit setzten die Eltern und das Kollegium nicht ohne Konflikte noch eine zweite Vorschulklasse durch, weil sie erkannt hatten, wie wichtig die intensive Betreuung sprachauffälliger Kinder gerade schon vor Beginn der Schulpflicht ist. Solche Kinder brauchen eine ruhige, schonende Umgebung, wo man ihnen hilft, ihre Fehlhaltungen abzubauen, sodass sie fähig werden, den normalen Schulalltag in der Regelschule zu bewältigen.

Es ist allgemein bekannt, dass je eher eine intensive sprachheilpädagogische Betreuung einsetzt, desto früher können Rehabilitationsmaßnahmen Erfolg haben und die Kinder in die Regelschule entlassen werden. Das hat auch das Kollegium unserer Schule durch seine Arbeit bewiesen. Viele dieser Kinder konnten eine normale Schullaufbahn durchlaufen, sie konnten eine gute Berufsausbildung bekommen oder sogar mit einem Studium abschließen, wie mir manche Eltern noch heute gern berichten.

Als ich 1970 mit meiner Arbeit in Preetz begann, sollte ich zunächst nur an einer Grund- und Hauptschule (der Wilhelminenschule) auffälli-

ge Kinder für jeweils 15 Minuten aus dem Unterricht holen und therapeutisch behandeln, während die übrige Klasse ihren normalen Unterricht hatte. Soll man jetzt wieder zu diesen anfänglichen Versuchen zurückgehen, die, da habe ich keine Zweifel, nur über kurz oder lang zu den gleichen deprimierenden Erkenntnissen führen werden, zu denen wir damals schon kamen? Kindern mit schweren Sprachstörungen kann auf die seinerzeit praktizierte Art nur wenig geholfen werden. Damals haben wir gelernt, es besser zu machen. Im Kreis Plön ist es wichtig und es hat sich bewährt, wenn Eltern mit sprachauffälligen Kindern ein voll ausgebautes, gut funktionierendes Zentrum finden, wo ihnen zielgerichtet und effektiv geholfen werden kann.

Käthe Hesse-Radde

Sonderschuldirektorin a.D.
Berlin